

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 2 (1897-1898)
Heft: 2

Artikel: Über englische Mädchenschulen [Teil 2]
Autor: Blattner, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-309964>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wahr, *was* ist daran wahr, ist es wirkliche Geschichte, hat Fiesco gelebt, *hat* Tasso die Prinzessin geliebt? — und tausenderlei ähnlicher Fragen und die arme Mutter weiss nichts, erinnert sich an nichts, hat es vielleicht nie gewusst und zum nachholen hat sie keine Zeit, so gern sie jetzt all das wissen möchte. Die Kinder aber gehen ihren Weg und es bildet sich eine halb unbewusste, aber desto unvermeidlichere Geringschätzung der Mutter aus, die den schönen Kindessinn des Schmetterlingduftes beraubt.

Wie anders, da, wo die Mutter dem erwachenden Kindesintellekt als Wegweiserin dient, wo sie des Dantemenschen Beatrice bleibt. Solche Mütter sollen unsere jungen Mädchen werden, zu solchen Müttern und solchen Menschen sollt ihr sie erziehen, dass wo die Saiten ihres Gemütes angerührt werden, der Klang ein volltönender sei, dem Lichte verwandt und etwas von dem an sich habe, was Dante „singendes Licht“ genannt hat.

Grab und Rose.

(Aus dem Französischen von Viktor Hugo.)

Das dunkle Grab sprach zu der Rose:
«Es wieget sich in deinem Schoosse
«So silberhell der Morgentau.
«O sprich: was wird aus diesen Zähnen?»
«Das, dunkles Grab, will ich dich lehren:
«Aus Frühlingslust und Himmelblau,
«Aus Morgentau und Blütenhonig
«Meng' ich die Düfte, süß und wonnig,
«Die schweben sanft auf Friedhofsau.»»

Die Rose sprach mit leiser Klage:
«Erhöre nun auch meine Frage:
«Was birgst in deinem Innern du?
«O stilles Grab mit deinen Tiefen,
«Was wird aus Denen, die da schliefen
«Hinüber zu des Todes Ruh'?» —
«Sie ruhen sanft in meinem Schoosse;
«Des Menschen Seele fliegt, o Rose,
«Als Engel Gottes Herzen zu.»

Hedwig Dietzi.

Über englische Mädchenschulen.

Von Frl. A. Blattner, Seminarlehrerin in Aarau.

(Schluss.)

Um sich von einer englischen Schule ein richtiges Bild zu machen, ist es nötig, von den Examen zu sprechen. Es herrscht eine förmliche Sucht, Examina aller Arten zu passieren und sich eine Sammlung von Diplomen und Attesten anzulegen. Am Schluss jedes Trimesters finden Examen statt zum Feststellen der Rangordnung jedes Schülers in jedem Fach, zum Schluss des Schuljahres prüft der Inspektor der Gesellschaft die Schule; damit ist eine Feier verbunden, zu der die Eltern eingeladen werden und wo den Besten Preise, bestehend in Büchern, verabreicht werden. Weit wichtiger aber sind die „Public examinations“. Es gibt deren mancherlei; die bekanntesten sind die der Universitäten Oxford und Cambridge

und des „College of Preceptors“. Es sind das nicht etwa Universitäts-examen, sondern Prüfungen, die von den Universitäten aus angeordnet, aber für Kandidaten im Alter von Sekundarschülern und Gymnasiasten bestimmt sind. Sie sind für Knaben und Mädchen unter den gleichen Bedingungen zugänglich; die High Schools, Gymnasien und Privatschulen bereiten ihre bessern Schüler für diese Prüfungen vor.

Unsere Schülerinnen wurden für die Cambridge local Examinations vorbereitet, die ich deshalb am besten kenne. Man unterscheidet bei denselben 4 Stufen:

I. Preliminary, erst seit zwei Jahren eingeführt, für Kinder unter 14 Jahren.

II. Junior, für Kinder unter 16 Jahren.

III. Senior, für junge Leute zwischen 16 und 19 Jahren.

IV. Higher local, für Kandidaten des Lehramtes an Mittelschulen, ohne Altersgrenze.

Alle diese Examen sind bloss schriftlich. Schon zu Anfang des Jahres werden für alle Fächer die Gebiete bestimmt, in denen geprüft werden soll. Dann werden die Prüfungsaufgaben festgestellt und für jedes Fach separat auf lose Blätter gedruckt. Diese Blätter werden unmittelbar vor der festgesetzten Zeit an die Prüfungsstellen versandt und am Examentage an die Kandidaten verteilt. Die Prüflinge aus allen Teilen Englands und aus den Kolonien zählen jährlich nach Tausenden. Eine kleine Zahl von Fächern ist obligatorisch, die andern können frei gewählt werden. Der oder die erfolgreich Geprüfte erhält ein „certificate“, entweder mit der Qualifikation „pass“, oder, wenn die Leistungen über dem Durchschnitt stehen, ein „Honour certificate“ (Ist class, II^d class, III^d class honours); dazu können noch „distinctions“ in einzelnen Fächern kommen. Gross ist die Freude einer Schulpflegerin, wenn Ende Februar die Ergebnisse der im Dezember des Vorjahres vorgenommenen Prüfung bekannt gegeben werden — so lange braucht es, bis die mühsame Zähl- und Klassifizierungsarbeit gethan ist — und sich darunter eine schöne Anzahl ihrer Zöglinge befindet, die mit honours und distinctions bedacht worden sind. Denn nach den Ergebnissen der „Public examinations“ wird die Güte einer Schule taxiert.

Man ist in England der Ansicht, dass die Einrichtung dieser Examen ungemein viel zur Hebung der Schulen beigetragen habe. Jedenfalls bilden sie eine Kontrolle, und zugleich sind sie das einzige Band zwischen den verschiedenen Schulanstalten. Die Privatschulen, wo früher die reine Willkür herrschte, müssen sich den Lehrplänen der High Schools anpassen und für die Examen vorbereiten, wenn sie die Konkurrenz bestehen wollen. Anderseits wird aber auch zugegeben, dass die gefährliche Klippe des mechanischen Eindrillens halb oder gar nicht verdauten Wissens nicht immer umschifft wird; der Engländer hat für diese Art des Lernens und Lehrens

ein eigenes Wort: cram (Stopfen). Auch wenn die Lehrerschaft so vernünftig ist, den Stoff gründlich durchzuarbeiten, so muss doch über der Beschäftigung mit den speciellen Examenpensa die Rücksicht auf alles, was zu einer harmonischen Ausbildung gehört, schweigen, besonders da für die Wahl der Fächer ein weiter Spielraum gelassen ist. So kann es vorkommen, dass eine junge Dame ihren Schulsack mit Mathematik, Griechisch und Latein wohl beschwert hat, aber von Naturwissenschaften weniger weiss, als bei uns jede ordentliche Sekundarschülerin.

Noch ein besonderes Wort verdient die Cambridge Higher Local Examination, die, wie schon bemerkt, eine Fachprüfung für Lehrer und Lehrerinnen ist. Es wird in 8 Gebieten oder Gruppen geprüft:

1. Bibelkunde und Kirchengeschichte.
2. Englische Sprache und Litteratur.
3. Latein, Griechisch, Deutsch, Französisch, Italienisch (eine oder zwei Sprachen nach Wahl).
4. Mathematik.
5. Logik, Psychologie, Nationalökonomie.
6. Naturwissenschaften.
7. Musik.
8. Geschichte,

Jeder Aspirant, der ein „Certificate“ erhalten will, muss drei dieser Gruppen wählen. Es ist erlaubt, die Prüfung auf verschiedene Jahre zu verteilen. Die Examen finden alljährlich im Juni und im Dezember statt. Beim Certificate gibt es 3 Abstufungen: First class, second class, third class. — Die Anforderungen sind ziemlich hoch: im Deutschen wird z. B. für ein Diplom I. Klasse Verständnis eines mittelhochdeutschen Textes und Kenntnis der historischen Grammatik verlangt; im Englischen Kenntnis des Angelsächsischen und zwar so, dass der Kandidat einen neuenglischen leichten Text ins Altenglische übertragen muss. Die Übersetzungsaufgaben in den Fremdsprachen sind sehr schwierig; man muss sich wundern, dass die Kommission noch nicht auf den Gedanken gekommen ist, die Abfassung eines einfachen Aufsatzes oder Briefes zu verlangen, was leichter und auch nützlicher und praktischer wäre. Die Examen sind hauptsächlich schuld daran, dass der Sprachunterricht noch ganz nach der Übersetzungsmethode betrieben wird.

Da Sie nun so viel von der Schule gehört haben, so mag es an der Zeit sein, ein Wort über die Schülerinnen zu sagen; denn das Wesen der Kinder gibt der Schule ihr eigentümliches Gepräge.

So eine englische Mädchenschar, wenn sie sich auf dem Spielplatz oder im Garten tummelt, bietet einen Anblick, der jedes Auge und Herz erfreuen muss. Alles an ihnen atmet Leben und Kraft, und an Wildheit geben sie keinem Jungen etwas nach, so dass das reiche offene Haar und

die hellen frischen Sommerkleidchen fliegen und die fröhlichen, erregten Stimmen sich bis zu lautem Schreien und Jauchzen steigern. Man würde diese ausgelassenen Rangen kaum wieder erkennen, wenn sie abends fein ruhig im Drawing-room sitzen oder an der Seite der Mama spazieren gehen. Ich habe mich oft gewundert, wie gut sich englische Kinder beherrschen können, wenn sie nur wollen, und wie gut auch die ungezogensten wissen, was ladylike ist, sobald es ihnen darauf ankommt. Leicht ist es nicht, solche Kinder in und ausser der Schule im Zügel zu halten, und ich gestehe offen, dass sie mir oft das Leben rechtschaffen sauer gemacht haben. Ihre Unarten erscheinen als Trotz und vorsätzliche freche Auflehnung; wenn die Lehrerin das Mass von Selbstbeherrschung, das die Kinder zur Verfügung haben, nicht besitzt und merken lässt, dass Ungehorsam oder eine freche Antwort sie beleidigt und aufregt, dann ist sie verloren; denn jetzt lassen ihr die Quälgeister aus blossem Schabernack keine Ruhe. Da gilt es vor allem, sich eine dicke Haut und kühles Blut anschaffen! Ist man aber einmal gut Freund mit den Kindern, dann sind sie recht anhänglich und zeigen auch die lebenswürdigen Seiten ihres Wesens. Das Verhältnis zwischen Lehrerinnen und Schülerinnen fand ich im allgemeinen recht herzlich und freundlich, doch ohne sentimentale Schwärmerei, mehr kameradschaftlich und auf gegenseitiges Vertrauen gegründet.

Träge Schülerinnen sind eine grosse Plage, da sie mit der Unlust zum Lernen einen einer bessern Sache würdigen Eigensinn verbinden, aber mit begabten und eifrigen englischen Mädchen zu arbeiten, gewährt viel Befriedigung.

Eine Seite der englischen Mädchenerziehung, die zwar mehr ausser, als in der Schule gepflegt wird, ist sicher der Nachahmung wert. Ich meine die körperliche Ausbildung durch Bewegungsspiele. Die englischen Mädchen spazieren oder spielen jeden Tag, und in den Ferien ganze oder halbe Tage lang. Dadurch wird ihr Körper gestählt und gekräftigt, ihre Muskeln geübt und sie werden bewahrt vor der schlimmen Bleichsucht, die bei uns so manchem jungen Mädchen die Jugendzeit verdirbt. Ein kräftiger Körper ist mehr wert, als ein bisschen grössere Fertigkeit im Klavierspielen, Häkeln und Brodieren, oder ein wenig mehr Schulwissen. Aber die Spiele bilden auch den Charakter und tragen bei zu jener Selbständigkeit und Sicherheit des Benehmens, die — mit Lebenswürdigkeit gepaart — bei gebildeten englischen Frauen so angenehm und vertrauenerweckend wirkt.

Ich möchte das Urteil, das ich mir aus eigener Anschauung über die englische öffentliche Mädchenschule gebildet habe, noch einmal zusammenfassen: Obwohl dem Unterricht noch einige alte Zöpfe anhängen und der Eifer für Examen zu gross ist, muss ich anerkennen, dass von gut ausgebildeten Lehrkräften tüchtig und zielbewusst gearbeitet wird; es

steckt neben vieler Herbheit und anscheinender Kälte eine Fülle von Tüchtigkeit im englischen Charakter; davon ist wieder die Schule ein Abbild. Ihre Wege sind von den unsern vielfach verschieden; aber es führt bekanntlich mehr als eine Strasse nach Rom, und die Güte einer Schule erkennt man an den Früchten, die sie zeitigt. Wenn wir aber die sociale Stellung der englischen Frau ins Auge fassen, und den thätigen Anteil, den sie in allen möglichen verantwortungsvollen Ämtern, besonders bei philanthropischen Werken, an der Wohlfahrt des Landes nimmt, so müssen wir zugeben, dass sie in keine schlechte Schule gegangen sein kann.

Briefkasten.

Da wir uns zum voraus verpflichtet haben, den heute an der Spitze unseres Blattes stehenden Artikel über den „Garten der Hesperiden“ ganz und unverkürzt in einer Nummer zu bringen, sind wir dies Mal für die übrigen Artikel sehr beschränkt im Raum. Unsere freundlichen Leser wollen es uns deshalb gütigst verzeihen, wenn wir sie noch eine Weile in „Capri“ zappeln lassen, da wir die Fortsetzung des diesbezüglichen Artikels erst in nächster Nummer bringen können. — Wir denken aber, wenn einmal irgendwo gezappelt werden muss, so lässt sich hierfür nicht leicht eine schönere Gegend auswählen und ebenso wenig eine liebenswürdigere Führerin. Wir hoffen also, unsere Leser sowohl, als die hochgeschätzte Führerin und Verfasserin, werden uns deshalb die ihnen auferlegte Quarantäne gerne verzeihen.

— Eine Lehrerin gedenkt ihre circa vierzehntägigen Neujahrsferien in einer Pension nicht weit von Bern und von dort aus leicht erreichbar zuzubringen. Sie bittet ihre geehrten Kolleginnen, welche ihr allfällige Adressen von einfachen, aber empfehlenswerten Winterstationen vermitteln können, dies gefälligst an dieser Stelle thun zu wollen.

— *Lehrerinnenheim.* Stanniolertrag im Oktober — die Ferien machen sich geltend — Fr. 25. —. Sendungen werden bestens verdankt: Frl. M. T., Liestal. A. J., Thalheim a. Thur. F. F., Wädenswil. F. G. und A. St., Olten. M. L., Herisau. M. und E. G., Gsteigwyler und Belp. L. K., Basel. M. M., Boltigen. M. H., Biel. F. R., Murten. M. M. Wittweida. Frau L., Kehrsatz. Frl. E. Z., R. B., M. M., J. R. und Frau P., Bern. Frau R., Belp. Frl. T. Zimmerwald. E. K., Wattenwyl. Stadtbernische Sammlerinnen können den Stanniol bei Frl. A. Engeloch, Lehrerin, Schulhaus Speichergasse I. Stock abgeben.

ANNONCEN

„Der Kinderfreund“

Schweizerische illustrierte Schüler-Zeitung

Chef-Redaktion: Professor O. Sutermeister in Bern.

Abonnementspreis: jährlich franko per Post nur . Fr. 1. 50

1 kompletter, hübsch gebundener Jahrgang . . . „ 2. —

1 geb. Jahrgang und 1 Abonnement zusammen . . . „ 3. —

☞ Auf je 6 abonnierte Exemplare für die Lehrerinnen 1 Gratis-Abonnement. ☞

Zu beziehen durch die

Buchdruckerei Michel & Bächler in Bern.

Etamin-

und Vorhang-Stoffe jeder Art kaufen Sie mit
unbedingtem Vorteil am besten und billigsten
im **ersten Zürcher Vorhang-**
Versand-Geschäft

60

J. Moser, zur Münsterburg, Zürich.

P. S. Nach auswärts bitte Muster zu verlangen.